

BUNDESWEITE BEFRAGUNG ZUM SICHERSTELLUNGS-AUFTRAG

Klares Votum: Feste Preise und keine Einmischung der Krankenkassen mehr Ärzte und Psychotherapeuten wollen Versorgung sicherstellen

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

selten gab es so ein einheitliches Meinungsbild in den Reihen der niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten wie bei der jüngst durchgeführten Befragung zur Zukunft des Sicherstellungsauftrages. Nahezu 80.000 Ärzte und Psychotherapeuten haben an der Umfrage teilgenommen, die infas im Auftrag der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) durchgeführt hat. Und die Antworten sprechen eine klare Sprache: Die überwiegende Mehrheit will, dass die ärztliche Selbstverwaltung den Sicherstellungsauftrag weiterhin wahrnimmt – allerdings nur dann, wenn sich die Rahmenbedingungen ändern. Lediglich sechs Prozent sagen, dass dieses System keine Zukunft hat.

Hohe Zustimmung zum Sicherstellungsauftrag

Damit hat die Basis ein klares Votum abgegeben: Das Grundprinzip der Sicherstellung durch die ärztliche Selbstverwaltung soll erhalten bleiben. Die KBV und die Kassenärztlichen Vereinigungen – und damit die Ärzte und Psychotherapeuten selbst – organisieren die ambulante Versorgung und gewährleisten, dass jeder gesetzlich Krankenversicherte zu jeder Zeit und an jedem Ort unabhängig von seiner Krankenkasse und seinem sozialen Status behandelt wird. Aber, und das werden wir ebenso deutlich sagen: Die Ärzte und Psychotherapeuten übernehmen diese Verantwortung nur, wenn sich wichtige Rahmenbedingungen ändern. Ein „weiter so“ wie bisher darf es nicht geben.

Forderung nach wirtschaftlicher Sicherheit

Die mit Abstand wichtigste Forderung ist die nach festen und kostendeckenden Preisen für ärztliche und psychotherapeutische Leistungen. Fast 93 Prozent der Befragten nennen diese als entscheidende Voraussetzung, damit die Versorgung aufrechterhalten werden kann. Ein weiterer für die Ärzte und Psychotherapeuten unverzichtbarer Punkt ist die Therapiefreiheit, die wiederhergestellt werden muss. Viele klagen, dass die Krankenkassen sich zu stark in das Arzt-Patienten-Verhältnis einmischen.

Fast 20.000 Kolleginnen und Kollegen haben das Freitextfeld auf dem Fragebogen genutzt, um uns auf Probleme in der Versorgung aufmerksam zu machen und ihre Erwartungen gegenüber Politik, Krankenkassen, aber auch gegenüber der KBV und den KVen mitzuteilen. Kritik wurde vor allem geübt an der Budgetierung, den Regressen, der Bürokratie und der unzureichenden Vergütung. Lassen Sie uns an dieser Stelle sagen: Wir nehmen alle diese Hinweise sehr ernst. Sie sind für unsere Arbeit sehr wertvoll.

Wie es jetzt weiter geht

Mit diesem Votum haben Sie, liebe Ärzte und Psychotherapeuten, der KBV und den KVen einen klaren Auftrag erteilt. Ihre Erwartungen und Forderungen werden wir in einem Positionspapier zur Bundestagswahl zusammenfassen und in die politische Diskussion einbringen. Einen entsprechenden Entwurf wird die Vertreterversammlung der KBV am 1. März beraten.

Teil dieses Positionspapiers werden die Kernforderungen sein, die die VV im Herbst vergangenen Jahres formuliert hat und die – so hat die Befragung gezeigt – auf breite Zustimmung der Hausärzte, Fachärzte und Psychotherapeuten stoßen. Unser Anspruch ist es, dass wir diese Ziele innerhalb von fünf Jahren erreichen. Ein erstes Ziel haben wir erreicht: In den Honorarverhandlungen für das Jahr 2013 konnten wir durchsetzen, dass die psychotherapeutischen Leistungen aus der morbiditätsbedingten Gesamtvergütung herausgenommen wurden und die Krankenkassen endlich das Mengenrisiko übernehmen müssen. Als nächstes streben wir an, dass alle haus- und fachärztlichen Grundleistungen zu festen Preisen und ohne Mengenbegrenzung bezahlt werden. Am Ende, und dies ist der dritte Meilenstein, muss der Wegfall aller unsinnigen Mengenbegrenzungen stehen. Begleitend hierzu wird es eine EBM-Reform geben, die uns feste und kostendeckende Preise garantiert. In diesem Zeitraum muss auch erkennbar sein, dass es keine Regresse mehr gibt und dass die Überprüfung der ärztlichen Qualität ausschließlich in den Händen der Selbstverwaltung liegt.

Für diesen ehrgeizigen Plan brauchen wir nicht nur Geduld, sondern auch die Unterstützung aller Ärzte und Psychotherapeuten ebenso wie die der Fach- und Berufsverbände. Danken möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen, die an der Befragung teilgenommen haben. 80.000 Stimmen können nicht so einfach ungehört bleiben!

Mit kollegialen Grüßen



Dr. Andreas Köhler
Vorsitzender des Vorstands



Dipl.-Med. Regina Feldmann
Vorstand

Alle Ergebnisse der Befragung finden Sie im Internet unter www.kbv.de/befragung/